

Velia 2003

Einleitung

Die Arbeiten des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Wien konzentrierten sich im Jahr 2003 auf die Dokumentation und Erforschung des Mauerzuges A, wobei besonders der Abschnitt zwischen Castelluccio und Turm A 4 im Mittelpunkt des Interesses stand (Abb. 1) [1]. In Turm A 4 konnte ein Schnitt in der Westhälfte des Turmes wichtige Aufschlüsse zu Bautechnik und –geschichte dieses großen Turmes in strategisch wichtiger Lage bringen.

Weiters wurde der gesamte Mauerzug A und die an ihn anschließenden Bereiche der Terrassenheiligtümer für den digitalen Stadtplan neu aufgenommen [2]. Vor allem im Bereich der Heiligtümer wurden dabei einige interessante Beobachtungen gemacht, die unser Verständnis für die auf dem Höhenrücken gelegenen Sakralanlagen vertiefen. So konnte etwa die in den bisherigen Publikationen falsche Orientierung des Heiligtums des Poseidon Asphaleios korregiert werden, aber auch eine Reihe von weiteren Anlagen lokalisiert und, soweit dies die Vegetation erlaubte, zumindest ansatzweise planimetrisch erfaßt werden. Besonders aufschlußreich war die Neuaufnahme der sgn. Zeusterrasse, die in den letzten Jahren wiederholt gereinigt worden war, sodaß Baureste nun besser erkennbar sind. Genaue Beobachtungen von Felsarbeiten bzw. – im Umkehrverfahren – jener Teile des Felsen, die nicht abgearbeitet worden waren, ließen größere architektonische Zusammenhänge erkennen. So kann an der Nordseite des Platzes im Anschluß an den bekannten Altar eine Stoa vermutet werden. An verschiedenen Felsrinnen bzw. Felsbettungen wurde außerdem eine von der Orientierung der Terrasse abweichende Richtung beobachtet, die dem ursprünglichen Gelände folgt und daher als einer älteren Bauphase zugehörig interpretiert werden kann.

Arbeiten am Mauerzug A

Die Architektur des Mauerzuges A ist für die Stadtgeschichte von großer Bedeutung, denn an ihr lassen sich alle drei Perioden der Baugeschichte der Stadtmauern ablesen [3]. Gegenstand der Untersuchung des Jahres 2003 bildeten der architektonische Aufbau der Kurtinen und die Anlage der Türme.

Die Kurtinen des Mauerzuges A

In der **1. Periode** (5. Jh. v.Chr.) besteht der Mauerzug aus einer 1,80 m – 1,90 m breiten, überwiegend aus polygonalen Sandsteinen erbauten Mauer, die keine Türme aufweist [4]. Während die nördliche Mauerschale [5] des Mauerzuges durchgehend aus ca. 0.20 x 0.30 m bis 0.60 x 0.80 m großen polygonalen Sandsteinen errichtet wurde, wechselt bei der südlichen Schale im Abschnitt zwischen Turm A8 und Turm A6 [6] das Steinmaterial zwischen Flysch- und Sandsteinen. Auffallend ist weiters, daß die Sandsteine der südlichen Schale nicht nur polygonal, sondern auch orthogonal geschnitten sind.

Der Mauerkörper selbst ist durch eine mittig verlaufende Steinreihe gegliedert, die in regelmäßigen Abständen zur Innenschale hin abknickt und mit ihr auch im

Verband steht. Vorerst läßt sich jedoch nicht entscheiden, in welchem Ausmaß die Grundrißgestaltung des Emplektons für die Rekonstruktion des Aufgehenden heranzuziehen ist [7].

In der **2. Periode** (4. Jh. v.Chr.) wird der Polygonalmauer der ersten Periode eine orthogonale Sandsteinreihe vorgeblendet [8], sodaß sich die Breite des Mauerzuges A auf 2.90 m – 3.40 m vergrößert [9]. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes lassen sich genauer Aufbau und Höhe der Kurtinen nur hypothetisch an Hand der Zugangstreppen zur Stadtmauer bzw. zu den Türmen rekonstruieren [10]. In der 2. Periode wurden auch die Türme A1 bis A7 und das Castelluccio errichtet [11].

In der **3. Periode** (3. Jh. v.Chr.) ist die Bautätigkeit am Mauerzug A im Gegensatz zu den Befestigungsanlagen der Unterstadt [12] durch eine Konzentration auf wenige Bauten gekennzeichnet: die Türme A8 und A9, die Porta Rosa und der Ausbau des Castelluccio [13]. Außerdem wurde in die Kurtine zwischen den Türmen A3 und A4 ein – noch ungeklärter – Einbau aus Konglomeratsteinen gesetzt sowie beim Naiskos die südliche Schale der Stadtmauer aus Steinfachwerk (*tecnica a scacchiera*) gestaltet.

Die Türme des Mauerzuges A

Bei den Türmen des Mauerzuges A handelt es sich ausschließlich um Rechtecktürme, die mit einer Größe von 6.90 – 7.80 m x 7 – 8 m etwas kleiner als die Türme der Unterstadt sind [14]. Mit Ausnahme der Türme A 8 und A 9 wurden alle in der Periode 2 errichtet. In Bezug auf die Konstruktion können zwei Arten von Türmen unterschieden werden: Türme mit begehbarem Untergeschoß (Kammertürme) und Türme mit verfülltem Untergeschoß [15]. Bei der Wandkonstruktion fällt auf, daß die meisten Türme des Mauerzuges A – sowohl Kammertürme als auch ‚verfüllte‘ Türme – in den unteren Lagen bombiert sind [16], wobei allerdings nicht die Seitenmauern, sondern lediglich die Ecken vorgezogen wurden.

Der Zutritt zu den Kammertürmen erfolgt ebenerdig – meist ohne Treppenbau – über durchschnittlich 0.80 m breite Zugänge, die durch den Mauerkörper der Stadtmauer führen. Die Türme mit verfülltem Untergeschoß sind mit Lehm und Bruchsteinen verfüllt und über Treppen begehbar, die – an der Turmachse orientiert – den Kurtinen vorgelagert sind. In der Reihe der Türme wechseln die beiden Turmart einander ab: nach einem Kammerturm wurde ein Turm mit verfülltem Untergeschoß errichtet, dann folgt wieder ein Kammerturm usw. [17]. Aus den (teilweise) erhaltenen Stufenanlagen, die zu den – verfüllten – Türmen führten, lassen sich auch die ungefähren Höhen des Wehrganges und der Obergeschoße der Türme [18] bzw. die Turmhöhen rekonstruieren [19]. Am besten hat sich die Zugangstreppe zu Turm A4 erhalten, die auch den Wehrgang bediente. Da die Antrittsstufe erkennbar ist und auch die Stufenmaße klar sind [20], konnte eine maximale Wehrgangshöhe von etwa 3.30 m und eine Turmhöhe von mindestens 7 m erschlossen werden [21].

Die archäologischen Detailuntersuchungen konzentrierten sich auf die Türme A1 (Abb. 2) und A4 (Abb. 3 und 4). Turm A4 liegt an strategisch günstiger Position an einem Knick der Stadtmauer, wo sie – von Süden kommend – um 90° nach Westen schwenkt.

Der Turm wurde durch fünf Schnitte (1/03-4/03; 6/03, s. Abb. 4) untersucht. Die Schnitte im Turminnenen (3/03, 4/03, 6/03) zeigten, daß Turm A4 mit einer Mischung aus Lehm, Ziegeln und Bruchsteinen verfüllt ist, die sich in zwei chronologisch differenzierbare Stratenpakete unterteilen lassen. Das obere Stratum dürfte nach einer ersten Durchsicht der Funde aus der 3. Periode stammen, das untere Stratum enthält lediglich Dachziegelfragmente [22] und datiert möglicherweise in die 2. Periode.

Die Einheitlichkeit der Fassadengliederung und des Steinmaterials läßt darauf schließen, daß der Turm in einem Bauvorgang errichtet wurde. Seine Mauern bestehen aus nicht bossierten Sandsteinquaderblöcken unterschiedlicher Größe. An der Nord- und der Südmauer verlaufen die Horizontalfugen gerade, an der Ost- und Westmauer ist jeweils ein Fugensprung zu vermerken, was auf eine Niveauänderung im Gelände zurückzuführen sein dürfte. Bis zur 4. Steinlage bestehen sie lediglich aus einer Steinreihe mit einer Hinterfüllung aus Bruchsteinen, darüber sind die Turmmauern zweischalig aufgeführt. Diese Beobachtung widerlegt die bisherige Annahme, daß sämtliche Türme der 2. Periode durchgehend aus zweireihigen oder zweischaligen Mauern errichtet wurden.

Da an den Fassaden des Turmes keine Anzeichen einer Veränderung zu erkennen sind, die Stratigraphie aber eine chronologische Differenzierung zuläßt, könnte Turm A 4 in der 2. Periode als Kammerturm konzipiert und in Periode 3 verfüllt worden sein.

Die Arbeiten am Turm A1 (Abb. 2) beschränkten sich auf eine Säuberung und die Aufnahme der Architektur. Mit den Grundmaßen von 6,90 x 7,15 m entspricht Turm A1 der Normalgröße der Türme der 2. Periode. Aufgrund des unterschiedlichen Baumaterials (Sandstein und Konglomerat) und der unterschiedlichen Bearbeitung der Steinquader der Turmmauern – die Konglomeratblöcke sind im Gegensatz zu den Sandsteinen bossiert – können zwei Bauphasen unterschieden werden.

Die älteren Mauern stammen aus der 2. Periode. Sie bilden die südliche Turmhälfte bestehen aus geglätteten Sandsteinquaderblöcken, die mit der äußeren Schale des Mauerzuges A in Verband stehen.

Der nördliche Teil des Turmes besteht ausschließlich aus Konglomeratquadern der 3. Periode, die durch eine klare Stoßfuge von der älteren Phase getrennt sind (Abb. 2), den älteren Turmteil aber nicht überbauen.

Das Turminnere ist – ähnlich wie in Turm A4 – mit einem Gemisch aus Lehm, Flysch- und Sandsteinen sowie Keramik- und Ziegelfragmenten verfüllt, das von einer Reihe von Sandsteinquaderblöcken eingefasst ist. Einfassende Steinreihen sind typisches Merkmal der Türme der 2. Periode [23], weswegen die Turmfüllung wahrscheinlich ebenfalls in die 2. Periode zu datieren ist.

Auf Grund dieser Beobachtungen dürfte es sich beim nördlichen, aus Konglomeratquadern errichteten Teil des Turmes um eine Reparatur und nicht eine Vergrößerung des Turmes in der 3. Periode handeln.

Das Rinnensystem vor dem Castelluccio

Im Bereich westlich des Castelluccio laufen mehrere, in den Fels gehauene Rinnen bis direkt an den Mauerzug A an (Abb. 5). Ihre unterschiedliche Tiefe und Ausrichtung läßt eine Zugehörigkeit zu verschiedenen Phasen vermuten. Eine dieser Rinnen (US 701/03) führt rund 15 m westlich des Castelluccio direkt an den MZA, der hier eine Ausbesserung aufweist, deren Entstehungszeit aber nicht eindeutig festgestellt werden kann [24]. Der Bereich wurde gründlich gereinigt und die Verfüllung der Rinne ausgehoben. Dabei zeigte sich, daß sie als schräger Kanal unter der Stadtmauer nach außen führte, wobei ihr Niveau zur Mauer hin etwas ansteigt. Eine wasserableitende Funktion ist damit unwahrscheinlich. Parallel zum MZA verlaufen außerdem zwei schmale Rinnen mit viel geringerer Tiefe (US 703 und 704/03), die sich auch in ihrer Orientierung von den breiteren, tieferen Gräben unterscheiden. Sie gehören vermutlich einer anderen Periode an.

Keramikchronologie in Velia

Die Grabungen an den Stadtmauern der Unterstadt erbrachten zahlreiche, gut stratifizierte Fundkomplexe, die sich zu einer vom späten 5. Jh. bis ins mittlere 3. Jh. v. Chr. reichenden Reihe zusammenstellen lassen, die jeweils durch bestimmte keramische Leitformen gekennzeichnet sind. Ihre Bearbeitung erfolgt durch Maria Trapichler im Rahmen ihrer Dissertation zur hellenistischen Keramik von Velia. Problematisch ist derzeit die absolutchronologische Einordnung dieser Keramikphasen, da dafür nur wenige Stücke der figürlich bemalten attischen und unteritalischen Keramik zur Verfügung stehen. Durch die Einbeziehung der derzeit noch in Bearbeitung befindlichen Münzen (Michael Metlich, Wien) sind hier weitere Aufschlüsse zu erhoffen (vgl. Beitrag von M. Trapichler, Phasen, Funde und Kontexte: Zur Entwicklung einer Keramikchronologie für Velia vom Ende des 6. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. v. Chr.).

Abgekürzt zitierte Literatur:

- Adam 1982: J.-P. Adam, *L'architecture militaire grecque* (1982).
- Bakhuizen 1992: S.C. Bakhuizen, *A Greek City of the Fourth Century B.C.* (1992).
- Gassner - Sokolicek 2000: V. Gassner - A. Sokolicek, *Die Befestigungsanlagen von Velia. Vorbericht zu den Grabungen in der Unterstadt 1997 - 1999*, *ÖJh* 69, 2000, 95ff.
- Gassner - Sokolicek - Trapichler 2002: V. Gassner - A. Sokolicek - M. Trapichler, *Velia 2002 - Forschungen im Bereich des "Castelluccio"*, [Forum Archaeologiae 25/XII/2002](http://forumarchaeologiae.net/2002/25/XII/2002) (<http://farch.net>).
- Gassner - Sokolicek - Trapichler 2003: V. Gassner - A. Sokolicek - M. Trapichler, *Die Hellenistischen Stadtmauern von Velia*, *ÖJh* 2003 (in Druck).
- Gassner 2001: V. Gassner, *Velia - Kurzbericht über die Grabungskampagne 2001*, [Forum Archaeologiae 21/XII/2001](http://forumarchaeologiae.net/2001/21/XII/2001) (<http://farch.net>).
- Kirsten 1937: RE 17,2 (1937) s.v. Oiniadai 2210ff. (E. Kirsten).
- Krinzinger 1994: F. Krinzinger, *Intorno alla pianta di Velia*, in: G. Greco - F. Krinzinger (Hrsgg.), *Velia. Studi e ricerche* (1994) 19ff.
- Lawrence 1979: A.W. Lawrence, *Greek Aims in Fortification* (1979).
- MacNicolls 1997: A. MacNicolls, *Hellenistic Fortifications from the Aegean to the Euphrates*, hrsg. von M. Robertson - J. Boardman - J.J. Coulton - D. Kurtz - R.R.R. Smith - M. Steinby (1997).
- Ober 1992: J. Ober, *Towards a typology of Greek artillery towers. The first and second generations, c. 375-275 B.C.*, in: S. van de Maele - J.M. Fossey (Hrsgg.), *Fortificationes antiquae. Including the papers of a Conference held at Ottawa University, October 1988* (1992), 147ff.
- Stillwell 1948: A.N. Stillwell, *Corinth XV, 1. The Potters' Quarter* (1948).
- Winter 1971: F. Winter, *Greek Fortifications* (1971).

Wokalek 1973: A. Wokalek, Griechische Stadtbefestigungen. Studien zur Geschichte der frühgriechischen Befestigungsanlagen (1973).

- [1] Die Arbeiten wurden in zwei Kampagnen vom 1.-15. 4. 2003 sowie vom 19. 5.-27.7.2003 als Lehrgrabung der Universität Wien durchgeführt. Dem Grabungsteam gehörten neben der Berichterstatteerin an: Gert Augustin und Mario Nagelschmied (Vermessung), Alexander Sokolicek (Architektur), Maria Trapichler (Fundaufnahme), weiters die Studierenden der Universität Wien: Robert Altfahrt, Fabian Dembski, Kathrin Raminger, Dieta Svoboda, Alexandra Steiner, Monika Weissteiner sowie Raimo Dietzel (Leipzig), Dominik Ruman (Trnava). Als Praktikantinnen nahmen Elisabeth Prochaska (Wien) und Giovanna Trotta (Vallo della Lucania/Genf) teil. Ohne die freundschaftliche Unterstützung der Soprintendenza archeologica di Salerno unter der Leitung von Dr. Giuliana Tocco Sciarelli und der Archäologin vor Ort Dr. Antonella Fiammenghi, wäre das Arbeitspensum nicht in dieser Form durchzuführen gewesen. Die finanziellen Mittel wurden von der Universität Wien sowie dem österreichischen Forschungsfonds (Projekt P 15012) zur Verfügung gestellt.
- [2] Die bisherigen Pläne beruhten auf den analogen Aufnahme der 1970er Jahre durch F. Krinzingler und A. Höhenwarter. Abb. 1 gibt noch diesen Bearbeitungsstand wieder.
- [3] Zu den Perioden s. Gassner - Sokolicek 2000 mit älterer Literatur. Zu den Kampagnen 2001 und 2002, die die Untersuchung des Turmes A9 bzw. des Castelluccio zum Inhalt hatten, s. Gassner 2001, Gassner - Sokolicek - Trapichler 2002 und Gassner - Sokolicek - Trapichler 2003 (in Druck).
- [4] Zur archaischen Stadtmauer s. Krinzingler 1994, 28ff. v.a. 30 Abb. 22. - Türme sind in archaischen Stadtmauern sehr selten, die frühesten Beispiele im griechischen Raum datieren aus der 2. Hälfte des 6.Jh. v.Chr., s. Winter 1971, 152ff.; Wokalek 1973, 120ff.; Lawrence 1979, 250ff.; Adam 1982, 46ff.
- [5] Von den Begriffen ‚Außenschale‘ (= nördliche Schale) und ‚Innenschale‘ (=südliche Schale) wird hier abgesehen, weil diese Bezeichnungen nur für den Abschnitt zwischen Castelluccio und der Abzweigung der Mauerzuges D gelten würden (s. Abb. 1). Westlich dieser Abzweigung verläuft Mauerzug A als Diateichisma innerhalb der Stadt, weshalb die Bezeichnungen ‚außen- oder feldseitig‘ bzw. ‚innen- oder stadtseitig‘ unzutreffend sind.
- [6] Westlich des Turmes A8 ist die Mauer zu schlecht erhalten, als daß genauere Angaben zum Aufbau gemacht werden könnten.
- [7] Möglicherweise handelt es sich um Aussteifungen, wie sie von den archaischen Stadtmauern von Korinth (Stillwell 1948, 14f. 54ff.) und Oiniadai (Kirsten 1937, 2214) bekannt sind.
- [8] Die zusätzliche Steinreihe wurde an die nördliche Mauerschale vorgesetzt; einzige Ausnahme bildet die Kurtine A7A8, deren südliche Schale verbreitert wurde.
- [9] Mauerstärken der 2. Periode: 2,90 m: Kurtine A7A8; 2,90 - 3,00 m: Kurtinen A4A5 - A3A4 - A2A3 - A1A2; 3,20 m: Kurtine A6A7; 3,20 - 3,40 m: Kurtine A5A6.
- [10] Am aufschlußreichsten ist die Zugangstreppe zu Turm A4, s.u.
- [11] Der Turm A9 stammt mit Sicherheit erst aus der 3. Periode; auch Turm A8 dürfte erst in der 3. Periode neu errichtet worden sein, da sich in seinen Mauern bis zum Fundamentbereich Konglomeratquader verbaut wurden und sich am Bau selbst keine Bauänderungen erkennen lassen. Zu den Arbeiten am Castelluccio s. V. Gassner - A. Sokolicek - M. Trapichler 2002 und Gassner - Sokolicek - Trapichler 2003 (in Druck).
- [12] s. Gassner - Sokolicek 2000, 121f.
- [13] Gassner - Sokolicek - Trapichler 2002; Gassner - Sokolicek - Trapichler 2003 (in Druck).
- [14] Vgl. Gassner - Sokolicek 2000. Turm B3: 8,50 x 9,90 m; Turm B4: SO-Seite: 8,40 m; Turm springt um 6,12 m gegenüber Stadtmauer vor; B5: 8,40 x 8,25 m; Turm E1: 9,42 x 8,26 m; E2: SW-Seite: 8 m; Turm springt um 6,60 m gegenüber Stadtmauer vor.
- [15] Möglicherweise dienten die ‚verfüllten‘ Türme als Artillerietürme, die Kammertürme als Wach- und Aussichtstürme. Zur Konstruktion s. Winter 1971, 152ff.; Wokalek 1973, 120ff.; Lawrence 1979, 250ff.; Adam 1982, 46ff. v.a. 48; Ober 1992, 147ff.
- [16] Eine Bombierung der Turmmauern läßt sich in der 2. Periode auch bei den Türmen B3 - B5 sowie E1 und E2 feststellen.
- [17] Turm A1: mit verfülltem Untergeschoß; Turm A2: Kammerturm; Turm A3: Kammerturm; Turm A4: mit verfülltem Untergeschoß; Turm A5: Kammerturm; Turm A6: mit verfülltem Untergeschoß; Turm A7: Kammerturm; Turm A8: Kammerturm (wahrscheinlich erst in Periode 3 errichtet); Turm A9: mit verfülltem Untergeschoß.
- [18] Das Parodosniveau entspricht fast immer dem Eingangsniveau ins Obergeschoß des Turmes, vgl. Lawrence 1979, 250ff.; Adam 1982, 46ff.
- [19] Die Stufenmaße sind standardisiert (H 0.21 - 0.23 m; T 0.35 - 0.38 m).
- [20] H: 0.23 m, T: 0.38 m.

- [21] Eine derartig geringe Turmhöhe ist wenig wahrscheinlich und gibt nur die Mindesthöhe an.
Turmhöhe von Türmen mit verfülltem Untergeschoß werden im allgemeinen auf die doppelte Höhe der Turmbreite rekonstruiert (vgl. Bakhuizen 1992, 143 mit Lit.). Bei einer Breite des Turmes A4 von 8 m dürfte in unserem Fall die maximale Turmhöhe daher etwa 16 m betragen haben.
- [22] Datierung der Funde durch V. Gassner und M. Trapichler.
- [23] Innere Steinreihen können bei den Türmen B1 und B2 sowie A1 - A4 beobachtet werden.
- [24] Die Steine in der obersten Steinlage, die ursprünglich offensichtlich der spätarchaischen Bauperiode angehörten, lassen auch eine moderne, nicht dokumentierte Restaurierung des Bereichs möglich erscheinen.

© Verena Gassner – Alexander Sokolicek
verena.gassner@univie.ac.at
asokolicek@hotmail.com

This article should be cited like this: V. Gassner – A. Sokolicek, *Velia* 2003, *Forum Archaeologiae* 30/III/2004 (<http://farch.net>).